

Nachdem die Soldaten von Pilatus ihn verspottet hatten, (...) führten sie Jesus ab, um ihn zu kreuzigen.

Als sie die Stadt verließen, trafen sie einen Mann aus Kyrene. Sein Name war Simon. Den zwangen sie, für Jesus das Kreuz zu tragen.

So kamen sie zu der Stelle, die Golgota heißt – das bedeutet: Schädelplatz. Dann kreuzigten sie ihn. Mit Jesus kreuzigten sie zwei Verbrecher, den einen rechts, den anderen links von ihm.

Die Leute, die vorbeikamen, lästerten über ihn. Sie schüttelten ihre Köpfe und sagten: »Du wolltest doch den Tempel abreißen und in nur drei Tagen wieder aufbauen. Wenn du wirklich der Sohn Gottes bist, dann rette dich selbst und steig vom Kreuz herab!«

Genauso machten sich die führenden Priester zusammen mit den Schriftgelehrten und Ratsältesten über ihn lustig. Sie sagten: »Andere hat er gerettet. Sich selbst kann er nicht retten. Dabei ist er doch der ›König von Israel! Er soll jetzt vom Kreuz herabsteigen, dann glauben wir an ihn. Er hat auf Gott vertraut – der soll ihn jetzt retten, wenn er Gefallen an ihm hat. Er hat doch behauptet: ›Ich bin Gottes Sohn.«

Genauso verspotteten ihn die beiden Verbrecher, die mit ihm gekreuzigt worden waren.

*Matthäusevangelium 27, 31–44
(BasisBibel)*

Hoffnungsträger

In seinen letzten Stunden scheint Jesus nur noch von böswilligen, grausamen Menschen umgeben. Spott und Hohn schlagen ihm von allen Seiten entgegen. In der Version des Matthäusevangeliums zeigen nicht einmal die Mitgekreuzigten Mitleid.

Doch da ist Simon aus Kyrene – nur beiläufig erwähnt:

Er wird zur Hilfe gezwungen. Unfreiwillig macht er für kurze Zeit Jesus die letzten Schritte leichter. Was wird diese Erfahrung aus ihm machen?

Da ist Veronika – kein Evangelium erzählt von ihr, nur die Legende: Mutig tritt sie aus der johrenden Menge und gibt vor aller Augen ein Zeichen der Mitmenschlichkeit. Das Antlitz dessen, dem sie geholfen hat, prägt sich ihr ein. Sie wird es ein Leben lang mit sich tragen.

Da ist der römische Hauptmann:

Er hat bei allem mitgemacht, nur seine Befehle befolgt. Doch als er Jesus sterben sieht, ändert sich für ihn auf einmal alles. Er erkennt: Nicht der Kaiser, dem er gedient hat, ist ein Gottessohn, sondern der Gekreuzigte.

Da sind zum Schluss die Frauen:

Nur aus der Ferne verfolgen sie alles. Aber sie sind geblieben, während alle anderen geflohen sind. Sie werden die ersten sein, die von Ostern erzählen. Ihr Zeugnis wird das Leben von vielen verändern.

Wo bin ich in diesem Geschehen?

Mit welcher Gestalt fühle ich mich verbunden?